



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Erzählung etlicher fürnem[m]er Personen inn der Kirchen/ die das Wörtlein
(Mit) in jhre[n] Schrifften gebraucht haben. Cap. 29.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

Die Sünd in
H. Geist wird
nicht vergeben.
Matth. 12.

ein gewilchs Vertheil/die ihr von dem Herren der warhafft/vnd in dessen Mund
kein Betrug nie kommen ist / selbst gehört habet / das nemblich die Sünd oder Ver-
stärkung in den heiligen Geist/inn Ewigkeit nicht verziehen werden.

Erzählung etlicher namhaffter Personen in der Kirchen/die das Wörtlein (Mit) in ihren Schrifften gebraucht haben.

Das XXIX. Capitel.

Das in heiligen
Schrifften/dem
Buchstaben
nach/nit alles
aufgetreut
seyt.

Arauff aber/das die Glorificierung mit dem Geist kein Ge-
zeugnuß habe / auch in heiliger Schrifte nicht begriffen sey / geben
wir diese Antwort: Wann nichts ohne die Schrifte vormalt ist ange-
nommen / so mögen diese auch wol verworffen werden. Wann wir er-
ber vnns viler Geheymnissen/die nicht beschriben / in der Kirchen gebraucht
sollen wir neben anderen vilen/dieses auch nicht außschlagen. Ich halt es für
postolisch / auch in denen Satzungen/davon die Schrifte kein außtreüliche Ver-
dichtung thut/beständiglich zuuerharren. Dann ich lob euch / spricht Paulus
ihr aller meiner Wort ingedenck seydt / vnnnd die Ordnungen/so ich euch befohlen
fleißig haltet. Item: Handhabet das / so ich euch angegeben / vnnnd ihr gelehrnet
bet / es sey durch vnser Wort / oder Epistel. Auß welchen Satzungen allen diese
von wir allhie handlen / den Vorzug hat / welche von den jenigē / die sie anfanglich
auffgerichtet / vnd den Nachkömblingen zuhalten befolhen / mitleer Zeit durch lang-
wirigen Gebrauch vnnnd tägliche Übung in die Kirchen gelegt / vnnnd derselben
eingepflanzt worden ist.

2. Thessal. 2.

Die weil vns dann / als vor Gericht erwan beschicht / geschickne Ver-
kundung / so seynd wir willens / ein Wenig Zeugen fürzustellen / ob wir doch hierdurch
was erlangen vnnnd erhalten möchten. Vnd ich bin getrüster Hoffnung. Dann
dem Mund zweyer oder dreyer Gezeugen / soll ein jedweders Wort Krafft haben.
Wann wir euch nun klärlich anzeigen werden / das vnns auch die langwirige
beyfält / vnd auß vnser Seiten steht / so werdet ihr euch dessen mit Warheit er-
möglichen / das euch wider vns / einige Anklag fürzunehmen / Keins wegs gebirren mö-
le / Dann die alte Satzungen seynd dem Glauben nit zuentgegen / sonder vil
ihres Alters halber billich anzunehmen vnnnd zuuerchren. Demnach wil ich
die Anfänger diser Red vermelden / vnd darmit auch die Zeit verboigner Weis-
uerstehn geben / dann sie von vns erstlich nicht außgangen ist. Wie hat auch solches
mögen beschehen / seytemal wir / als der heilig Job spricht / inn der Warheit
gen einer so langen Zeit / die mit diser Gewonheit ein gleiches Alter hat / die ge-
gen seyen.

Deut. 17.
Matth. 18.
Zeugnüssen
vñ alter / lang-
wiriger Zeit
hergenommen.

Jes. 8.

Ich für mich selbst (so mir anderst / mein Person insonders anzuziehen gebirren
wil) thu diß Wörtlein / als meinen väterlichen Erbtheil / mit allem Fleiß ver-
ren / welches mir durch einen Mann vertrawet ist / der vil Jar in dem Dienst Got-
tes sein Leben zugebracht / von dem ich auch getaufft / vnd zum Kirchenampfe
selbig getrewlich zuuerwalten / bin gefördert worden. Nachmals wann ich bey
selber bedenck / welcher doch auß den H. Männern / sich diser Wort / denen
offentlich widersprochen / gebraucht haben möchte / so sind ich gar vil / nicht all-
Alters halben glaubwürdige / sondern auch hochgelehrte vnnnd fürneme Väter
mit vnsern Zeiten Keines Wegs zuuer gleichen / deren etliche / durch die Commu-
(vnd) etliche durch die Preposition (mit) die Red der Glorificierung Gottes / zu-
sammen stigen / vnnnd hierinnen / so vil den wahren Verstand der Gortseligkeit be-
eriffte / keinen Vndercheid halten. Als nemblich Irenens / auch Clemens / vnd Dio-
nysius Romanus.

Vorgebet vnd
Lehramtler
des H. Bist
th / besche das
von dem Leb-
durch den H.
Gregorium
beschriben.

Die Wort
Dionysii A-
lexandini.

Item Dionysius Alexandrinus thut in der andern Epistel / auch an einem
nes Namens / Dionysium / von der Anklag vnd Vertheidigung geschriben / (Des
ab die

ab sich wol zu verwundern ist) diser Gestalt sein Red beschliessen. Vnd lauten seine selbst eigne Wort also: Diweil wir in disem allem/ ein Form vnnnd Regel / von den Ertzsten so vor vns gewesen/ empfangen habē/ so wollen wir mit einhelliger Stim samt ihnen/ Gott Dank sagen/ vnd euch forthin daruon nicht weyter schreiben/ nemlich also: Gott dem Vatter / vnd dem Sohn/ vnserem Herren Jesu Christo/ mit dem H. Geist/ sey Ehr vnnnd Herrschafft/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. Niemand wird hertz zu sagen / daß dise Wort nachmals im Schreiben seyen verändert worden / dann so er das wörtlein (im Geist) hät gesezt / dorffte er so hoch nit bezuegen/ daß ihm solches durch besondere Form vnd Regel/ angezeigt wäre / dann gedachtes wörtlein (Inn) wurde manigsfaltig in H. Schrifft gebrauchet/ dises aber bedarff einer weytläuffigen Aufsihrung vnd Verthädigung.

Vor gemeldter Dionysius/ thut auch mitten in obangezogner Epistel wider die Sabellianer/ also schreiben: Wann sie darumb / daß sie die drey Personen seynd/ sprechen/ sie seyen zertheylt/ so seyndt es drey / ob sie schon nicht wollen / oder sie müssen die göttlich Dreyeinigkeit/ ganz vnd gar auffheben. Vnd abermals: Von des werten ist die H. Dreyfaltigkeit / nach der Einigkeit die aller göttlichst. Ferner so spricht Clemens der noch älter ist/ also: Gott/ vnd der Herr Jesus Christus/ vnnnd der H. Geist. Wir wollen auch hören/ wie vnnnd welcher massen der heilig Ireneus/ der nachst nach der Apostel Zeiten / inn seiner Sermon wider die Keger / des H. Geists Meldung thut. Dise/ spricht er / so hartnäckig seynd/ vnd allein ihren Begir den nachhängen/ auch des H. Geistes gar nicht achten/ werden billich von dem Apostel Paulo/ fleischliche Menschen genennet. Vnd anderstwo sagt er: Auff daß wir nicht des heiligen Geistes beraubt/ vom Reich der Himmel außgeschlossen werden/ so hat der Apostel recht gelehret/ daß Fleisch vnd Blut/ Gottes Reich nicht besizen mögen.

Ferner so bey einem / Eusebiius Palestinus für glaubwürdig gehalten ist / so wollen wir auch seine Wort / inn den Zweyfflungen von der alten manigsfaltigen Ehr/ anhören / daselbst / als er sich zu den Worten der Propheten selber vermahnet/ thut er also sprechen: Wann wir Gott/ einen Ursprung des Liechts/ durch vnsern Seligmacher Jesum/ mit dem H. Geist anruffen/ etc. Nachmals pflegt auch Origenes/ der doch nicht vberal von dem Geist/ einen gesunden richtigen Verstand hat/ in etlichen Auslegungen vber die Psalmen / die göttlich Ehr mit dem heiligen Geist zu vollenden. Gleichfahls hat er auch sonst an vilen Orten / (durch langwiritige Gewonheit dahin getrieben) gottselige Reden vom H. Geist gebrauchet/ vnd in dem sechsten Buch / (so ich anderst recht gedenc) seiner Auslegung vber das Evangelium Johannis / öffentlich bekendet / daß er anzubetten sey / vnd lauter sein Spruch von Wort zu Worten also: Das Wasserbad ist ein Zeichen der Seelen Reinigung/ die von allem Unflat der Bosheit/ abgewaschen vnd gesäubert ist/ nichts desto weniger aber/ so thut vilbemeldter Geist auch durch sich selber/ dem/ der sich in Krafft des wahren Gebettes/ der H. göttlichen Dreyeinigkeit / so anzuruffen ist/ vertraut vnnnd auffopffert / den vrsprünglichen Bronnen der Gnaden eröffnen. Vnd abermals in der Auslegung vber die Epistel zun Römern/ spricht er: Die heilige Kräfte seynd fähig des Eingebornen/ vnnnd theylhafftig des H. Geistes der Gottheit.

Solcher massen hat die Einsatzung/ meins Erachtens / von den Alten geordnet/ vil dahin vermögte/ daß sie ihrer eignen Lehr vnd Meynung / endlich widersprochen haben. Gleichfahls ist auch dem Africanischen Historischreiber / dise Glorification vnuerborgen gewesen: Dann also thut er im fünfften Buch / von den Zeiten öffentlich bekennen: Wir / spricht er / denen nicht allein die Maß diser Wort / sondern auch die Gnad des Glaubens bekandt ist / sagen dem Danck/ der vnsern Vätertern / den Heyland der ganzen Welt/ vnsern Herrn Jesum Christum gesendet hat/ disem sey Ehr/ Glori vnd Maiestät/ mit dem H. Geist/ in Ewigkeit. Die andere kurze Sprüch hieher gesezt / wurden villeicht wenig gelten / auch nicht für glaubwürdig erkandt/ als ob sie durch der Schreiber böse vnnnd verkehrte

Dionysius Alexandrinus / wider die Sabellianer.

Clemens Romanus der älter. Ireneus/ der nachste Vatter vnserer auff die Apostel. Galat. 5. 1. Corinth. 15.

Eusebiius Palestinus/ ein weltersahner Mann.

Origenes schreibt nicht vberal richtig vom H. Geist.

Zenobius ein Africanischer Historischer schreiber/ von der Glorification des H. Geistes.

Art verfälscht worden/vnd solches schwerlich zumercken wäre/dieweil der Vnder-
schid nur an einer Silben stünde. Dese Sprüch aber/so wir in langer völliger Zeit
allhie eingeführt/leyden gar kein Verfälschung/sondern mögen auß den Büchern
selbst klärllich bezeuget werden.

Was aber für schlecht vnd geringfügig/allher zu setzen möcht geachtet werden
jedoch dem/der mit newer Kundtschafft nichts zu erhalten weyst/zumelden noch
vonnöten thut/das beger ich von alters vnd langwiriger Zeit wegen/and diesem Buch
auch fürzubringen. Unsere Väter hat für gut angesehen/die Wohlthat des Abends
liechts/nicht stillschweigender Weis zu empfangen/sondern so bald es herfür leucht
ret/darfür danckbar zuseyn. Welcher aber der Anfänger diser Wort/so gedachten
Abendlicht zu Danckbarkeit gesprochen werden/seye/Können wir nicht an-
gen: Nichts desto weniger thut die christlich Gemeyn/die von altersher lange
brauchte Wort erschallen lassen/auch seynde sie von niemands jemaln für gering
gehalten worden/wann sie sprechen: Wir loben den Vatter/vnd den Sohn/vnd
den heiligen Geist Gottes. Item/So einem das Lobgesang Anthogenis/die
den seinen als ein sondere Gab/da er durch das Feuer zu der Vollkommenheit
let/zur Lese gelassen/bekandt ist/demselbigen wirdt auch die Meynung der
tyrer/was sie nemlich von dem h. Geist halten/vnuerborzen seyn. Vnd von
sem bis anhero genug.

Was für ein Ort aber sollen wir dem grossen Gregorio zuweihen? Wohin
len wir seine Reden stellen? Ist er nicht billich den Apostilen vnd Propheten
zahlen? Dieweil er inn ihrem Geist gewandelt/auch allwegen der Heiligen
schaffen nachgefolget/vnd durch sein ganzes Leben auß/ein reinen euangelischen
Wandel geführet hat. Fürwar es geschichte meines Enthaltens/der Warheit Gemein-
vnd Unrecht/wann sein Seel nicht auch vnder die Zahl derjenigen/so bey Gott
seynde/gerechnet wirdt/dann von ihme/als von einer klaren Fackel/ein heller
Schein inn die Kirchen Gottes aufgegangen ist/gleichsahls war er mit großer
Stercke/durch die Mitwirkung des Geistes/wider den bösen Feind vnd seinen
Anhang gewapnet/vnd zu dem allem/war er in der Lehr des Worts/zum Geben
samb des Glaubens vnder den Heyden/so hoch begabet/das er allein/nicht mehr
dann sibenzehen Christen zu sich name/vnd alles Volck/in den Städten vnd auß
dem Feld/durch das götlich Erkandnuß dem Verzen zuführet.

Diser hat auch die schnellen Fluß/inn dem grossen Namen des Heren Christi
von ihrem Orth verseyt/auch den See außgedrucket/der die geringe Brüder/so
Krieg vnd Aufsthur erwecket. Item/Seine Weissagungen waren der massen
schaffen/das sie mit der Prophecey anderer Propheten/wol hätten mögen vergli-
chen werden. In Summa/mir ist allhie/geliebter Kürze halber vnmöglich/zu
merkliche Wunderthaten zu erzählen/welcher vmb seiner herrlichen Gaben
len/ihmedurch des Geistes Wirkung mitgetheylet/in allen seinen Kräften/Ze-
chen vnd Wercken/der ander Moses/auch von den Feinden der Warheit selbst ge-
nennet war. So gar thät inn allen seinen Reden vnd Thaten/durch die Gnade des
Geistes/gleich ein helles Licht erglänzen/das der himlischen Krafft/in ihm ver-
borzen/ein klare Anzeigung gabe.

Dises Gregorij Nam ist noch heutigis Tags an dem Orth da er gewohnet/inn
grosser Verwunderung/auch ist sein Gedächtnuß bey allen Kirchen daselbst noch
inn frischer Neye/mag auch so lang die Welt steht/weder veralten noch außge-
get werden. Auch haben sie weder Wort noch Werk/noch einiges Geheimnis
außer deren/so sie von ihm empfangen/inn ihr Kirchen auffgenommen. Gleiches
gestalt pflügen sie noch vil Gebräuch vnd Ordnungen/von altersher also ge-
für vnuollkommen halten/dann die/so nach ihme der Kirchen/durch ordentliche
Wahl vnd Eintretung vorgestanden/haben ganz vnd gar nichts von dem/mas
andere erfunden vnd auff die Bahn gebracht/annemmen wollen. So ist nun auß
vilernanntes Gregorij Satzungen auch eine/die Weis/den heiligen Geist zu glori-
ficieren/welchem Stuck jezunder so heftig widersprochen wirdt/vnd ist dise
nung

Dank-
sagung
der Viten/für
das Abends-
licht.

Von dem h.
Gregorio dem
Großen/wel-
cher sonst Na-
zianzenus
heißt.

Kräftige
Lehr des h.
Gregorij.

Prophece-
gen vñ Wan-
derwert des
h. Gregorij.

Die fleißig
die Ordnung
des h. Grees-
gorij inn der
Kirche gehal-
ten worden.

nung inn der Kirchen nach ihme / mit allem Fleiſch gehalten worden / das alles mag einer / der ſich ſelbſt auffmundern wil / ohn ſondere Müh vnd Arbeyt / inn rechter Gewiſſenſchafft erfahren.

Diſen Glauben hat auch vnſer Phirmilianus gehabt / wie ſeine Bücher / ſo er hinter ihm gelaffen / offentlich bezeugen. Gleichſahls iſt auch der fürtrefflich Mann Meletius / diſer Meynung gewesen / welches die jenigen / ſo ſeiner Zeit gelebt / mit Wahrheit bekennen. Was iſt aber vonnöten / die alten Exempel einzuführen? Thun nicht die Orientaliſchen Kirchen / auch in diſem Puncten einhellig zuſammen ſtimmen / vnd bey diſem Wörtlein / als einem gewiſſen Malzeichen / ihre Mitgeſoſſen / von den frembden oder Aufpländern / eigentlich vnderſcheiden? Vnd wie ich von einem gelehrten / verſtändigen / vnd in Sprachen wolerfahrenen Man / auß Mesopotamia gehört / ſo iſt es vnmöglich / daß ſie inn ihrer eignen heymiſchen Zungen / ob ſie ſchon gern wolten / anderſt dann durch die Silben (vnd) reden können / oder ſie müſſen vil mehr die Glorificierung Gottes / durch ſolche Wörtlein / die mit dem (vnd) ein gleiche Bedeutung haben / außſprechen.

Vber das pſegen auch wir auß Cappadocia / alſo nach gemeynem anheymliſchem Brauch zureden / da H. der Geiſt in Auftheilung der Sprachen / die Nutzbarkeit der Wörter ordenlich fürſehen hat. Thut nicht der ganz Occident / vom Iſlyriſchen Meer auß / biß an die Grenze vnſerer Landſchafft / das Gebett mit vilgedachtem Wörtlein beſchließen? Wie kan dann ich / als ein Erfinder vnd Dichter neuer Wort geachtet werden / der ich ganze Länder vnd Stätt / auch die Gewohnheit / ſo älter iſt / dann einiges Menſchen Gedächtnuß erzeychen mag / gleichſahls ſolche Männer / die Säulen der Kirchen / auch an Künſten vnd Tugend fürtrefflich ſeynd / zu Anfängern diſes Wörtleins anzeuch vnd fürſtelle? Darumb iſt der Feind lauff wider vns auffwegig worden / auch haben ſich alle Stätt / Märkt vnd Grenzen / mit läſtern / ſchwänden vnd ſchmähen gegen vns / hefftig außgeleynt.

Diß thut bey den freidliebenden Herzen / groſſe Klag vnd Trawrigkeit erwecken / dieweil aber die Belohnung deren / ſo vmb deß Glaubens willen alles geduldig leyden / ſehr groß iſt / ſo mögen ſie vber das auch / ihr Schwerdt ſchärpffen / die Aye wegen / vnd ein gröſſers Fewr / daß im Babylonischen Ofen angebrannt war / ſampt allerley Inſtrumenten der Marter / zubereyten / dann ſo vil mich betrifft / ſo iſt in meinen Augen nichts gewlicheres auff der Welt / weder ſich vor den Trohworten deß Herrn / dardurch er die / ſo den heiligen Geiſt läſtern / gewarnet / nicht ſcheuen noch entſegen. Hierumb ſo wirdt allen frommen vnd auffrichtigen Menſchen / was bißher von mir zu meiner Beſchirmung vnd Vertheidigung fürgebracht / genug thun / daß wir nemblich diß Wörtlein / von den alten gebrauchte vnd angenommen / auch auß langwiriger Gewohnheit beträſſiget / freyenlicher Weiſe nicht verwerffen. Dann von der Zeit an / ſo das Euangelium verkündigt worden / haben vil gedachtes Wörtlein / alle Kirchen gebrauchet / auch iſt von vns nach längs dargethan / (welches dann das fürnehmſte Stuck iſt) das hierinnen ein gotſeliger Verſtand vnd Sinn begriffen ſey.

ſerner ſo wiſſen wir vns vor dem groſſen Richterſtul Chriſti wol zuverthädigen / nemblich daß vns erſtens / dem H. Geiſt ſein gebürliche Glorificierung mitzubeylen / die Ehr / ihm von dem Herren ſelbſt gegeben / verurſacht hat / dann ihn ſe Chriſtus im H. Tauff dem Vatter vnd dem Sohn außdrücklich zuzählet / Nachmals daß wir alle durch diß Geheimnuß / zum wahren Erkandnuß Gottes geführt vnd angewiſen werden / endlich ſo habe mich die hefftige Trowort erſchröck / welche vnſer Gemüt von allen geringen / ſchlechten vnd vnwürdigen Gedancken / ſo wir vns von dem Geiſt einbilden möchten / gänzlich abzziehen.

Was wöllen aber die Widerſächer hierzu antworten / was für ein Entſchuldigung künden ſie ihrer Gottsläſterung halber fürwenden / ſo weder die Ehr / dem H. Geiſt vom Herren ſelbſt vergunt / zu Herzen führen / noch ſich die ſchwere Tröwort Chriſti ſchröcken laſſen / ſie haben noch volle Macht vnd Gewalt / ihre Sachen weiter zuberathſchlagen / oder gar von ihrem Fürnehmen abzuffehn. Dann diß iſt mein

Wie bey allen Kirchen das Wörtlein (Mit) in der Glorificierung deß Geiſtes / ſen gebrauchet worden.

Daß der alten Lehrer Bezeugniſſen nicht zuverſicheren ſeyndt.

Tyrannen der Gottloſen / wider die reine Wahrheit. Matth. 12.

Deen Verſachen / warum die götliche Glorificierung auch dem H. Geiſt zugesöhre.

Schweres Verbrechen der Gottsläſterer / ſo den H. Geiſt ſeiner Ehr berauben.

mein einige Begeren/das der gütig Gott vberal seinen Frieden/dardurch vnser Herzen geregiet/gnädiglich verleyhen wölle/damit die jenigen/so sich durch Wüten vnd Toben wider vns auffleyhen/im Geist der Liebe vnd Sanfftmütigkeit gestillet werden: So sie aber se gar erwidet/vnnd kein Güte bey ihnen zu findenet/das er vns Krafft vnd Stärck mittheyle/das jenig/so sie vns aufflegen/geduldig zutragen. Dann die sich selber zu sterben verwilligt/seyn ganz vnerschrocken vmb des Glaubens willen zu leyden/ia es ist ihnen vil mehr beschwerlich/das sie nicht ritteilich kämpffen sollen. Dieweil es auch einem standhafften Kämpffernicht so wehe thut/wann er schon im Gesichte etlich Wunden empfacht/als wann er ganz vnd gar von dem Kampffplatz außgeschlossen wirdt.

Leies. 4.
Alle Ding haben ihre Zeit vnd ordentliche Weis.

Villeicht aber ist jezunder die Zeit des Stillstehens verhanden/darvon weiß König Salomon gelehret hat/dan was nutzt es wider den Wind zu streyten/dieweil ein solches grausams Ungewitter/vnser Leben vberfallen hat/dardurch das Gemüt der jenigen/so vorhin inn göttlicher heylsamer Lehr vnderwisen/ mit Berregeren vnd Verführung/als ein Aug mit dem Staub erfüllt/vnd schrecklich zerüret ist/auch ihre Ohren mit lautem vngewöhnlichem Hall verstopffet/vnnd sonst alles zuhauffen geworffen/vnd ein gefährlicher Fahl vor Augen schwebet.

Bericht/wie gegenwärtiger Stand der Kirchen beschaffen sey.

Das XXX. vnd letz Capitel.

Gleichnuß von einem gewaltigen Krieg/der auff dem Meer mit Schiffen geführt wirdt.

Em wöllen wir aber disen gegenwärtigen Standt vergleichen: Fürwar er ist einem Schiffkrieg gleich/den etliche Vnordentlichke/so dises Streyts gewohnt vnd erfahren seynd/durch alten langwährenden Neid erndhet/wider einander erweckt vnnd angefangen haben. Demnach so bedenk in diser Gleichnuß/wie die Schiff beyde seits gering zusammen lauffen/vnd der Feind Zorn so fern außbricht/das kein Versöhnung mehr bey ihnen statt hat/sondern im freyten/hin vnd her zuboden geschlagen werden. Willde dir auch für/wie die Schiff von gewaltiger Windsbraut vmbgeriben/der Himmel mit schwarzer Wolcken vberzogen/vnd durch die finster Nacht alles verdunkelt werde/also das zwischen Freunden vnd Feinden kein Vnderscheid/auch die gewöhnliche Kriegskreyden/von wegen der vnordenlichen Zerrüttung von niemand eigentlich zu erkennen sey.

Ungewitter so auff dem Meer entsteht.

Ferner wöllen wir auch/von mehr Klarheit wegen hinzu setzen/wie das Meer in die Höh vber sich steig/vnd vom grund auffquelle/wie auch die grosse Schlagregen auß den Wolcken hernider fallen/vnd auß dryfacher Bewegung des Meeres ein schrecklichs Ungewitter/von grimmigen Wällen vnd hefftiger Ungestümme zerbreche. Wie auch vber das die Schiff an allen Enden/durch starke Wind an einander fahren/vnnd gewaltig zusammen lauffen/wie etlich auß denen/so in der Schlachordnung stehn/selbst einander verrathen vnnd dargeben/auch vor den ersten flüchtig vnnd abtrünnig werden/etlich aber auß Noth abin gerathen/das die Schiff von Winden geiagt/selbst auch antreiben/vnnd disen so auff sie stoßentgegen kommen/auch einander in solcher Aufrehr/welche der Neid wider die Obersten/vnd die schnöde Begird zu herschen/bey ihnen erwecket hat/sämmtlich zu todt schlagen.

Groß Geschrey der Kriegskent/ vnd starckes Getöse der tausenden Wällen.

Neben dem allem magst du dir auch fürbilden/wie auff dem ganzen Meer ein vermengtes/vnuermercklichs Geschrey/Getöse vnd Getümmel sey/das durch die saufende Wind/durch den Anlauff der Schiff/durch die Ungestümme der Wällen/vnnd durch das Geschrey der Kriegskent/da ein jeder auß eigener Bewegung sein Stimm erschallen läßt/erwecket wirdt/also das weder der Hauptman noch der Schiffherr/sein Nothurfft fürbringen mag/sonder ein vngehörte Zerrüttung vnd Verwirrnuß einfällt/auch der Oberschwal des Unglücks/einem jeden Freyheit zu sündigen anbeut/dieweil er ohne das sein Leben in die Schanz schlagen muß. Tho